

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 32 (1906)
Heft: 37

Artikel: Erbauliche Bettags-Gedanken
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-440290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreier
Trag' Niemandens Livree,
Und bin Republikaner
Vom Scheitel bis zur Zeh'.

Doch unsren deutschen Nachbarn
Im schönen Badnerland,
Zum Fürstenjubiläum
Sei hier mein Gruß gesandt.

Auch Ihrem edlen Fürsten! —
Ein solcher Volksregent
Der könnte mir auch passen
Als Bundespräsident.

Neues aus Basel.

Basel ist zwar seit Gröfzung der Rheinschiffahrt Seestadt geworden, aber ihre Regierung ist trotzdem arg auf's Trockene gesetzt, weil ihr — wegen der „Kontrollbücher“ — die Werte den Krieg erklärt haben! . . .

Matthäi am letzten

steht's mit Pod, dem „Schweinewirtschafts“-Minister und Tippelskirch-Kompagnon. Denn während bei den Lauffeierlichkeiten allen andern Ministern eine kaiserliche Redeblüte spröhte, wurde Pod von JHM angeschwiegen! Und wenn CR dieses JHM so verhaftete „Gold“ im Munde führt, muss schon Unheil drohen! . . .

Stanislaus an Ladislaus.



Liapster Kohnfrader!

Also auch Du Brutus! Auch Du pifst im ahlgemeinen Strudel ter fünschten Wälzester mit Ibezohgen worten unt bift unter die Besenmischt' gegangen. Mich nimmz nuhr wunder von wägen Warum. Unser Dahsein ifsch doch bim Eicher nit so gans ohni uns hat ja 1 jedes Individuum sain Kraizlaim tragen, d'Haubisach ifsch nuhr, daß Mann sich mehr oder noch mehr die Sache so Laicht wies nuhr imer möglich ist und unt zimt' unter dehn Andern durrenschlipft — media tenure beati.

Sgibt aper nit 1 mal Grunt zum ferzwählen, Erschent' pro primo: Mir haben wider ain J'fesuwiter-Scheneral unt sollz gahr ain gans gmeitliche Schwäble sain, obzwohr miers gans Glaich ifsch, wehni pat uns in ter Schweiz ter Stahtus twos so blaipi wien Er grat ifsch. Und zweitens bro sekunda: ifschts dahn noch extrabus im grohsen Kahnton anmen son ahlerhechchter Schelle gekohndiert worten: Tie Schwarzhäher würden nicht gedublet! Ganz rächt hät er, ier Billirex, ehr sorgft schonst da, daß sain Gott grien unt gehiß for Augen würt, 's Nothe wagt sich auch ihm Meer aus, alsoh lähns ja gar nit fählen, daß tie ganze Barbenstandalia — oter Stala bynanter is. Nuhr ahleweis Kohbh unt Nahsen hoch heben wies ter Podbielstky, der sognamete Säuminsichter im Nach z' Berlin duschen ms, lös affaires sont lös affaires unt wahs gms kohnt werden het er bsorjet, daß finis som Ente isch tann ter schwarz Adlerohren unt fieleicht 1 sette Pfunt — sinecurae — alz Aldersfersorgig, auf tenen anphghobnen aßten Stiftsropsteien, was iez den abgetakelten Mini- unt andren Stieren zguet klobt.

Unt drittenz, pro tertia: Kahn sich tain Gaischt unt Härz nit erhepen, him Ahnbligg son ten bräichlichen Obichtbeinen und — s'Wasser laupt mihr schon iu' Wahlz zammen — tie hebrlichen Trauben im Repperg? Das lähn widder 1 x 1 fains Trößli werden. Alsoh lähn ich bym besten Wihlen unt turchs tünggelfte Brüllenglaß nix schwarzes sehn.

Ungere Solidaden haben widder gans fahmos gmanövriert, sie finzen aper gwiss noch samsöferer, daß ter Krieg wider unen ifsch. D'Leisenbich hätt ganze Chrrieg voll Woscht unsren braßen Lanzertaltigern anengstellt — mihr tuet er nit guet — unt da sohl Mann noch son Ahnbligglaribusismus rehden. Alsoh zum Schlüsse las tiers rächt sain: Ihmer den la tête oben bhalten, liaper 1 Gläsl Gueten mehr drinken unt Du würst mit Meer Bredt tenken unt tanken

Deinem semper fidelibus fratribus

Stanislaus.

Erbauliche Bettags-Gedanken.

Heut wäre wohl ein Tag zum Beten,
Wenn Leute Zeit zur Andacht hätten.
Allein bei Sorgen ohne Rast und Ruh'
Kömm' nie ein Zeitungsfabrikant dazu.
Heut wäre wohl ein Tag zum Bitten:
Bewahr' uns Gott vor Jesuiten;
Allein wir sehen stets im Zeitenlauf,
Sie machen doch der Welt die Augen
auf.

Heut wäre wohl ein Tag zum Danken
Für allerlei verbiente Franken.
Allein der Spekulant ist immer klug,
Zu danken braucht er nicht, hat nie
genug.

Heut wäre wohl ein Tag zum Denken,
Wo Freiheit uns das Glück will
schicken.
Allein — es hat ein rostiger Verstand
In manchen Köpfen gar kein Vater-
land.

Es wäre wohl ein Tag zu fragen:
„Wie stillen wir gerechte Klagen?“
Allein wo wählt das fremde Maul
Ist guter Wille fern und Friede faul.
Es wäre wohl ein Tag zu handeln,
Wo Banden frech das Land ver-
schandeln.
Allein Geduld! es macht ja mit der Zeit
Erfahrung viele wieder ganz gescheit.

Es wäre wohl ein Tag zum zünden
Auf eigene, nicht fremde Sünden.
Allein es bildet sich ein jeder ein,
Biel besser doch als andere zu sein.
Es wäre wohl ein Tag zu grübeln
Nach Ursach von so vielen Uebeln.
Allein — weil meiste Uebel nötig
sind,
Ergibt sich still ein kluges Menschen-
kind.

Fangelkommen ist der sechste Bube, voll sind alle Better und die Stube und die Mutter schreibt dem Bundesrat: „Anerkennt man meine Heldentat, dann wird das Vaterland mir danken mit wenigstens fünfhundert Franken.“ Der Bundesrat antwortet ihr betrüglich: „So etwas ist bei uns nicht üblich.“ Und wirklich tut dieser Bescheid allen Patrioten sehr leid. Wär ich die Mutter, ich gingeogleich mit meinen sechs Buben nach Frankreich. Bekanntlich gehören die Franzosen zu mehr bequemen Kindersönen; denn der Vater, sowie die Mutter fürchten das benötigte Futter. Mädchen kosten alle ungeheuer schon wegen der verdammten Ausstinner. Buben müssen Retrunen abgeben und kommen auch nicht gern ums Leben. Darum wollen dort Ehleute bescheiden soviel möglich Täuslinge vermeiden. Deswegen aber nebst hingegen kommt es den Vorsichtigen gelegen, wenn viele Fremde kommen ins Land mit zahlreichen Buben an der Hand. Und also bedenkt ihr Großen in Bern die Sache und zahlet künftig gern, Bubenantünke zu belohnen, die gewünschten Gratifikationen. So werden wir in allen Gesichten unsere Soldaten selber behalten und mächtige Wehrkraft entfalten, wie vor Zeiten unsere Alten. Einzig Völker, die Kinder wiegen, können in allen Kriegen den Feind besiegen!



Rägel: „Heh, Chueri, i han J scho lang wellen öppis fröge, aber Ihr pfurred in leitste Tage nu ä so an eim durre, wien es Autimobil.“

Chueri: „Ja nu, was ist denn? Aber ä chli hantli.“

Rägel: „J hä letshi ä paar Mal im Tagblatt glefe, daß Eine Vorträg heb über „Mein System“ oder was hagels, Ihr wered wohl wüsse was —“

Chueri: „Säber bin i würtli nüd det gsi, aber i hä ghört, es heb Eine halbe gnädig en Vortrag gha und heb in Badhose Gabriele gmaht, womer all Morge und all Obig sett mache, perse gnädig, wemmer well gsfund bließ —“

Rägel: „Ihr händ's jo glaube oder nüd, Uebrig's fröged nu d'Jumpfer Bündel, die ist allimol det gsi, sie —“

Rägel: „Was? Was? d'Fräulein Bündel? Im e Vortrag in Badhose? Nei, das —“

Chueri: „Was verdröheder iez au wieder alls! Sie nüd, dä, wo de Vortrag gha hät heb nu Badhosen agfa.“

Rägel: „Nei aber du mini Güeti, iez hät sie vor 14 Tage d'Ring g'wechslet und gaht zu nun ä so öppis em zuel! Ä so öppis hät' selle zu mine Zite vorcho, wemmer versproche gsi ist, ja him Hagel.“

Chueri: „Sell mer au si! Sie hät allweg bei Gruespoh übercho am Ehring vu dem. Uebrig's hätted Ihr au ä schöneri Fason überho, wemmer fristener turnet hättid.“

Rägel: „Ich hä mein turnet gnueg, und sää häni, ja woll —“

Chueri: „Es wär vielleicht iez nanig a'spot, wemmer all Morge würde gnädig turne, perse nüd uf dr Brugg, det wur dä Verschönerigsverein scho brotissiere, aber i dr Gierbrecht obe, do nehmdeber einfach z. B. en Chorb voll Zwetschgen is Mül, stelled ä Kunkelrueb uf d'Nasen ue, i jeder Hand ä volls Glas Truse und laufed uf Eurem Stangebaag 2 mol hin und her, wer weiß —“

Rägel: „Sää hänted Ihr allerdings nüd, mit 2 vollne Gläser Truse zweimal hin und her laufe.“